

Hirschberger Tageblatt.

Verlag von Geissler & Ike.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Ml. pro Quartal (Zuwendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Markt 10 Pf., incl. Abtrag 1 Ml. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünftägige Petitszette oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landeshut, Wolfshain, Schönau, Lübn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 190.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 13. November

1889.

Zwei neue Friedensbotschaften.

Schwerlich ist je zuvor so oft in allen Tonarten von Herrschern und Leitenden Staatsmännern versichert worden, der Friede sei gesichert, als im Laufe der letzten Monate und zumal seit dem Besuch des Zaren in Berlin. Am Sonntag ist Graf Herbert Bismarck nach Berlin zurückgekehrt, und die österreichische Presse überliest bereits von Vertrauensseligkeit, deren Ausdruck von dem Telegraphen schleunigst nach allen Richtungen der Windrose gemeldet wird. Insbesondere bedeutsam erscheint ein Artikel des Fremdenblattes, des bekannten Organs des Wiener Auswärtigen Amtes, der die Melodie variiert, daß der Friede gesichert sei. Dieser Aufsatz aber trifft mit der gestern von uns mitgetheilten Rede zusammen, welche Lord Salisbury auf dem Lord-Mahors-Baukett gehalten hat und wiederum: Friede sei ihr erst Geläute! Aus den Wiener Blättern erfährt man zunächst, daß Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh festzustellen vermochte, einmal, wie es dem Kanzler gelungen sei, den Zaren von der Friedensliebe des mittel-europäischen Dreibundes zu überzeugen, und sodann, wie Fürst Bismarck selbst die Überzeugung gewonnen habe, daß der Kaiser von Russland keineswegs den Frieden stören wolle. „Mit solchen Ergebnissen dürften wohl alle Freunde des Friedens zufrieden sein.“ Das ist sicherlich sehr erfreulich, wenn es nur — ein wenig zuverlässiger wäre, als es den Anschein hat. Denn was ist mit jenen „Feststellungen“ gewonnen? Es ist schön, daß der Zar an die Friedensliebe des Dreibundes glauben soll. Aber diese Überzeugung hat er in Berlin gehabt. Welche Überzeugung er in Petersburg, inmitten seiner alten Rathgeber, der Pobedonoszew, Wannowsky, Obrutschew, Wjchnogradski hat, weiß Niemand. Da er aber diese Rathgeber nicht entlassen, letztere aber sicherlich ihre Ansichten nicht geändert haben, so bleibt Alles beim Alten. Der Zar ist eine bewegliche, leicht bestimmbar Natur. Daraus ist leicht zu erklären, wie er in Berlin glaubt, was Fürst Bismarck sagt, um in Petersburg schnell wieder das Gegenteil zu glauben. Und die zweite Feststellung, daß der Zar keineswegs den Frieden Europa's stören wolle! Ja, hat denn Fürst Bismarck einen Augenblick daran gezweifelt? Hat er nicht immer einen Unterschied zwischen dem Zaren, der friedliebend, und seinen pan-slavistischen Freunden und der Druckschwärze auf Papier gemacht, welche kriegslustig seien? Das Fremdenblatt kennzeichnet dann Österreichs Orientpolitik: Friedliche Übertragung der ungeregelten Verhältnisse auf den Boden der Legalität, was doch wohl auf die Anerkennung des Koburgers hinausläuft, autonome und friedliche Selbstentfaltung der Balkan-völker, Abhaltung jedes äußeren, gewaltsauslösenden und illegalen Einflusses, was doch wohl Abwehr aller russischen Übergriffe bedeutet; glaubt man, daß das Moskowiterthum dieses Programms unterschreibe? Wenn das Blatt erklärt, auch „ohne politische Abmachungen“ könnten die noch bestehenden Schwierigkeiten auf Grund der Verträge ihre Lösung finden, so heißt dies wohl nichts anderes, als daß man politische Abmachungen weder verfolgt, noch in Aussicht hat, daß man vielmehr diese Lösung der Zeit überlassen müßte. Und das Facit ist: mit den Jahren wird Russland nichts übrig bleiben, als den Koburger anzuerkennen, woran man freilich in Russland keineswegs glauben wird. Wenn daher gerade am Ende dieses Gedankenganges das Fremdenblatt von neuerlichen Bürgschaften für die friedliche Konsolidierung Europa's spricht, so ist dies wohl eine euphemistische Ausdrucksweise, die man nicht viel zu ernst zu nehmen braucht. Indessen auch Lord Salisbury behauptet, eine Ursache zur Beunruhigung bestehe gegenwärtig nicht. Von denjenigen Staatsmännern, welche am besten zu urtheilen befähigt seien, würden die Friedensausichten zur Zeit für größer als zuvor erachtet; das politische Barometer steige in der Richtung des Friedens. Wir wollen uns auch dieser Auslassung freuen, obwohl es ihr an beweiskräftigen Unterlagen einstweilen ebenso fehlt, wie den Ausführungen

des Wiener Fremdenblattes. Der edle Lord setzt sich ebenfalls ganz auf den status quo; jeder Versuch einer Gebietsvermehrung einer Großmacht müsse die Katastrophe beschleunigen. Das weiß man auch ohnehin, aber man weiß nicht, daß Frankreich auf Elsaß-Lothringen, Russland auf Bulgarien und den Orient verzichte. Für uns ist besonders bemerkenswert, mit welcher Schärfe Lord Salisbury das Gerücht dementierte, es beständen feste Abmachungen zwischen England und dem Friedensbunde. Indessen das ist ein Kampf um Worte, wie alle diese Artikel und Reden wenig mehr als Worte sind. Denn welches sind die Thaten? Der deutsche Reichstag berath eben die großen Militäranealien und wird in diesen Tagen noch einen Nachtragsetat zum Ausbau der strategischen Eisenbahnen im Osten und Westen erhalten, und das russische Kriegsministerium hat sich soeben für die Einführung des Lebelgewehres entschieden und 100 Mill. Rubel zu diesem Zwecke gefordert. Das ist die drastische Illustration zu allen neuerlichen „Friedensbürgschaften“.

durch die Proklamierung des Unschlafkeisdogma's hervorgerufen wurde. Es sei der bayerischen Regierung unmöglich, die von einer großen Anzahl von Regierungen als staatsgefährlich anerkannten Beschlüsse des letzten Konzils durchzuführen, ohne mit dem übrigen Deutschland in Widerspruch zu gerathen. Die Regierung erkenne die Anwendung des Placet auf Glaubensfragen an, was darüber hinausgehe, dem stelle sie ihr: „Non possumus“ entgegen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des klerikalen Zentrums bezüglich des Placets und ferner bezüglich der Anerkennung der Alt-katholiken mit einer Mehrheit von drei Stimmen angenommen. Der Kampf wird von den Klerikalen beim Kultusbudget fortgesetzt werden, welches sie zu verweigern beabsichtigen. Man erwartet nun zunächst die Auflösung der Kammer, da der Prinz-Regent nicht geneigt ist, das liberale Ministerium durch ein klerikales zu ersetzen. Die Aufregung über die Kriegserklärung der Ultramontanen spiegelt sich in allen bayerischen Blättern wieder. Selbst die gemäßigten katholischen Blätter beklagen den leichtfertig heraufbeschworenen Konflikt mit Krone und Verfassung, von dem das katholische Volk nichts wissen will.

Nach den Neußerungen der russischen Presse über die internationale Lage, wie sie sich nach dem Kaiserbesuch in Konstantinopel darstellt, ist die Annahme gerechtfertigt, daß die Zuversicht auf ein günstiges Resultat der Berliner Entrevue wieder erhöht ist. Durch den Konstantinopeler Besuch wurde neuerdings Misstrauen hervorgerufen, das durch den abermaligen Besuch des Kaisers Wilhelm bei König Humbert in Monza und durch die bevorstehende Entrevue in Innsbruck noch vermehrt wurde. Die Möglichkeit der Fortdauer der Sachlage in Bulgarien hat ebenfalls ein gewisses Misstrauen hervorgerufen. Dem Nowaja Wremja wird aus Konstantinopel gemeldet, die Pforte sei weder der Anerkennung des Koburgers noch dem Beitritte zur Friedens-Liga abgeneigt. Man wisse am Bosporus sehr genau, daß die Zunahme des russischen Einflusses in Bulgarien eine Bedrohung von Konstantinopel zur Folge haben würde. Andere Blätter versuchen zu drohen, indem sie behaupten, die Fortdauer der Sachlage in Bulgarien bis zum kommenden Frühjahr könne Bismarck nicht vortheilhaft erscheinen. Der Unmut der politischen Kreise ist um so größer, als der Finanzminister die für unbekannte Zwecke bestimmte Brämen-Anleihe für die Adelsbank hergab und damit die Kriegspartei der Zuversicht beraubte, daß das Finanzressort auf jede Eventualität vorbereitet sei.

Rundschau.

— Es ließ sich voraussehen, daß die kolonialfeindliche Presse den Untergang der Peters'schen Expedition zum Ausgangspunkt nehmen würde, um der deutschen Kolonialpolitik auf's Neue eins „auszuwischen“. Für das tragische Geschick des Dr. Peters haben diese Art Presse kaum ein mitsühlendes Wort; alle Dinge müssen ihr zum Agitations- und Parteizweck dienen. Und merkwürdig ist es, daß gerade wieder die National-liberalen an allem Unglück schuld sein sollen! Wie in der Etatsdebatte, wie bei der ersten Lesung des Sozialisten-gesetzes, so müssen auch jetzt wieder die nationalliberalen Führer die Fluth der freisinnigen Entrüstung über sich ergehen lassen. Herr v. Bennigsen ist wieder das Kar-nickel; „er schaukt sich selbstgefällig auf der höchsten Schaumspitze der Woge des kolonialpolitischen Chauvinismus“ — so schreibt ein deutschfreisinniges Blatt höchst geschmackvoll. Nun stand Herr v. Bennigsen allerdings an der Spitze des Emin Pascha-Komitee's, aber dem ausführenden Ausschuß gehörte er nicht an, und wollte man für die mangelhafte Ausrüstung rc. — wenn dieselbe wirklich erwiesen ist —emanden verantwortlich machen, so müßte man doch wohl dem geschäftsführenden Ausschuß die Schuld zuschreiben. Aber auch dieser ist frei von Schuld; denn es bestand die Absicht, daß Dr. Peters nicht eher vorrücken sollte, als bis er sich mit der nachrückenden Hilfskolonne Borchert's vereinigt habe. Peters jedoch in seinem Drange nach Vorwärts glaubte wahrscheinlich, am Kenia Borchert erwarten zu können; die rauhlistigen Massai zwischen dem Tana und dem Kenia benützen aber die augenblickliche Schwäche der Peters'schen Karawane, um sie zu überfallen und niederzumähen. Nach menschlichem Er-messen trifft also Niemanden die Schuld an dem Untergange der Expedition, als den Leiter derselben selbst, und dieser hat sein vielleicht allzu tollkühnes Wagestück mit dem Tode geführt. Ihm jetzt oder den Verantwortlern der Expedition Vorwürfe zu machen, ist wahrlich eine Frivolität sonder Gleichen. Man sollte dem Beispiel der Nordd. Allg. Ztg. folgen, welche jetzt, obwohl sie früher das Peters'sche Unternehmen auf das Schärfste verurtheilte, nur pielerisch, anerkennende Worte für den Gefallenen hat.

— Bayern hat zur Zeit seinen Kulturkampf, der zu einer Niederlage der Regierung geführt hat, welche die Auflösung der Kammer nach sich ziehen durfte. Der Prinz-Regent Luitpold hatte den Bischof von Passau zum Erzbischof von München ernannt, ohne sich zuvor mit dem Vatikan hierüber in's Einvernehmen zu setzen. Darob entbrannte der Grimm der Klerikalen, welche die Anwendung des Placetums begehrten. Kultusminister v. Luz trat in der Kammer dieser Forderung mit großer Energie entgegen, indem er sich auf die Veränderung in der Stellung der päpstlichen Kurie berief, welche

△ Berlin, 11. November 1889.
Heute als am ersten Schwerinstag führte die demokratische Opposition das große Wort. Alle alten, in jeder Session wiederkehrenden Anträge, Vorwürfe und Anklagen der Regierung und der Konservativen, alle die schon so oft gehörten Veretriaden über die unerträgliche Reaktion in Deutschland, über die Knebelung des freien Wortes, über die Nichtbeachtung der Gesetze seitens der Regierungen und der unteren Behörden — Alles das wurde von den Wortführern des Deutschfreisinnigen und der Sozialdemokratie, den Herren Rickert und Singer, in einer Weise vorgebracht, welche nur allzu lebhaft an Agitations- und Wahlreden erinnerte, als daß sie großen Eindruck hätte hervorbringen können. Die Bänke des Sitzungssaales leerten sich denn auch während der Reden der beiden Herren mehr und mehr an dem Bundesratstisch und demjenigen des Ministeriums fast Niemand zu erblicken. Nur der Herr Minister v. Bötticher lauchte mit ersichtlicher Aufmerksamkeit den beweglichen Worten des Herrn Singer, als dieser die alten Klagen über die Wahlbeeinflussungen der Regierung vorbrachte. Doch ehe der Antrag Rickert und Hermes, betreffend die in den Verwaltungen vorgekommenen Verstöße gegen die Gewerbeordnung, das Wahlgesetz und das Sozialistengesetz, zur Verhandlung kam, beschäftigte man sich mit der Abänderung der Militärgerichtsbarkeit. Im Prinzip kann man sich mit den beantragten Veränderungen (Unterordnung der verabschiedeten Offiziere unter das Zivilgericht rc.) einverstanden erklären (und wurde dies auch von der Mehrheit des Hauses zugestanden), aber es ist doch nicht richtig, die Regierungen in solch agitatorischer Weise zu drängen zu suchen, die im Gange befindlichen Verhandlungen über das Knie abzubrechen, zumal ja auch noch nicht einmal die Verhandlungen über das Zivilstrafgesetzbuch abgeschlossen sind. Daß die bisherige Militärgerichtsbarkeit in Preußen verbessert werden kann, an-

für
feli
für
Kei
ma
Se
La
Ho
ge
B
D
n
H
ve
ve
he
N
g
v
n
e
g
-
Deutsches Reich.
Berlin, 11. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen (Dienstag) Mittag im Hafen von Malomok ein.

— Die Gröfzung des Festspielhauses in Worms ist nunmehr definitiv auf den 20. November festgesetzt. Der Kaiser wird laut Mittheilung des Hofmarschallamts einer Vorstellung Anfangs Dezember beiwohnen. Die Gröfzung findet in Gegenwart des Großherzogs von Hessen statt.

— Graf Herbert Bismarck, der am Sonntag Mittag von Wien hier eingetroffen war, hat sich noch an demselben Abend nach Friedrichsruh begeben. — Das kaiserliche Gefolge auf der Reise nach Athen und Konstantinopel ist bereits Sonntag früh wieder in Berlin eingetroffen. — Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe ist vom Sultan zum Beirat ernannt worden, als welcher derselbe von jetzt ab den Titel Pascha führt.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat heute den Etat der Eisenbahnverwaltung unverändert angenommen. Konservative und Zentrumstreber befürworteten Einschränkung der Vergnügungszeit an Sonntagen.

— Offiziell wird erklärt, daß die Nachtragsforderungen für Wissmann 1950 000 Mark betragen.

— Staatssekretär von Bötticher hat sich zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

— In Berliner politischen Kreisen wird mit großer Bestimmtheit behauptet, daß bei den Besprechungen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnay in Friedrichsruh nicht allein Fragen der europäischen Politik erledigt worden seien, sondern daß auch die künftige Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einen Gegenstand der Gespräche gebildet habe. Die bezüglichen Grörungen hätten den Rahmen einer ganz allgemein gehaltenen Diskussion nicht überdrritten, aber gleichwohl die Übereinstimmung in den Grundanschauungen der beiden leitenden Staatsmänner auch in dieser Hinsicht ergeben. Auch heißt es, der Besuch des Grafen Herbert Bismarck in Budapest habe mit der Frage der im Jahre 1892 in ganz Europa zu erneuernden Handelsverträge in Zusammenhang gestanden.

— Die Kreuzzeitung bestätigt die Nachricht, daß dem Reichstage noch eine Vorlage über den Bau strategischer Bahnen zugehen wird.

— Abgeordneter Seulmann (nat.-lib.) hat in der Kommission für das Sozialistengesetz eine Reihe von Anträgen eingebracht. Er beantragt einen neuen Paragraphen 1. Darnach sind Bestrebungen sozialdemokratischer, kommunistischer oder anarchistischer Natur strafbar, sofern dieselben darauf gerichtet sind: 1. Auf gewaltsame Weise den Umsturz der bestehenden Staatsordnung herbeizuführen; 2. auf gewaltsame Weise oder durch eine die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdende Anreizung der Begehrlichkeit eine Änderung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen; 3. durch beschimpfende, Vergeriffen regende Aeußerungen auf die religiösen Überzeugungen Anderer, auf die Vaterlandsliebe oder auf die Institution der Familie und Ehe die sittlichen Grundlagen des Staates zu untergraben.

Halle a. S., 11. November. Am 1. Dezember findet hier ein nationalliberaler Parteitag der Provinz Sachsen statt. Dabei werden die Herren Dr. Buhl, Bötticher und Friedberg als Redner auftreten.

Köln, 11. November. Der dänische Konsul Brand aus Amsterdam hat sich in einem hiesigen Hotel erhängt. Motive unbekannt.

Trier, 11. November. Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Landtagswahl im 11. Wahlkreis (Hünfeld-Gersfeld) des Regierungsbezirks Kassel erhielt Kaplan Dasbach (Zentrums) 101 und Landrat Wegner (kons.) 62 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

München, 11. November. Der Allg. Blg. zu Folge werde die Regierung die Erklärung der Zentrumspartei bezüglich des Verfassungsschiedes vorläufig nicht beantworten, aber gegen einen Vorbehalt bei der Bereidigung von neuen Abgeordneten ein Veto einlegen. Dagegen sei es schwierig, gegen die schon eingeschworenen Abgeordneten vorzugehen. Eine willkürliche Behandlung des Staatsbudgets würde die Zentrumspartei dem Unwillen des Volkes aussetzen, wie bereits die letzten Landtagswahlen bewiesen hätten.

Deutscher Reichstag.

12. Plenarsitzung vom 11. November 1889.
Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Rickert (frei.) auf Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung. Der

Antrag bezieht sich auf die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit zu entziehen und sie der Zivilgerichtsbarkeit unterzustellen.

Zur Begründung des Antrages verweist der Antragsteller auf frühere Ausführungen des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff, welcher den Antrag als nötig anerkannt habe. Der Antrag sei bereits in voriger Session vom Hause genehmigt worden, aber nicht wegen der vorgerückten Session zur Verabschiedung gelangt.

Abg. Gröber (Bentr.) stellt für die zweite Lesung einen Antrag in Aussicht, den er für formell richtig hält mit Rücksicht auf die Bestimmungen der bayerischen und württembergischen Militärstrafprozeßordnung.

Abg. Peiel (ultr.) äußert sich im Sinne des Abg. Gröber. Abg. Singer (Soz.) spricht sich unter Bezugnahme auf einen speziellen Fall, in welchem ein Berliner Drochkenfuscher einem Major a. D. gegenüber wegen dessen Militär-Eigenschaft nicht zu seinem Recht kommen konnte, für den Antrag Rickert aus.

Der Antrag wird hierauf mit einer vom Abg. Gröber (Bentr.) beantragten formellen Aenderung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages Rickert (frei.); die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit thunlichster Bechlebung eine Militärstrafprozeßordnung vorzulegen, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des bürgerlichen Strafverfahrens umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

Abg. Rickert (frei.) begründet den Antrag. Trotz eines bereits vor 80 Jahren gegebenen Versprechens Friedrich Wilhelm III. für die Frage noch immer nicht zur Lösung gekommen. Deutschland steht mit seinem Militärprozeß hinter allen Völkern, selbst hinter Russland zurück.

Abg. Gröber (Bentr.) erklärt sich mit dem Antrage Rickert einverstanden.

Abg. Fießer (natl.) wird dem ersten Theile des Antrages zustimmen, dagegen den anderen Theil ablehnen.

Der Antrag wird hierauf, soweit er die wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses für die Militärstrafprozeßordnung verlangt, mit großer Mehrheit angenommen, dagegen in seinem weiteren Theile, wonach die Militärgerichte im Frieden nur für Dienstvergehen der Militärpersonen zuständig sein sollen, abgelehnt.

Es folgt die Berathung des Antrages Rickert-Hermes: infolge vielfacher Verstöße der Behörden gegen die gesetzlichen Bestimmungen bei der Wahltagitation auf die Innehaltung dieser Bestimmungen durch die bezüglichen Behörden hinzuwirken.

Abg. Rickert (frei.) begründete den Antrag durch den Hinweis auf die zahlreichen Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen, wie sie jedes Mal bei der Wahltagitation von den Beamten verübt worden sind; so lange wir kein Beamten-Verantwortungsgebot haben, enthalte der Antrag das Minimum dessen, was man auf diesem Gebiete verlangen muß. Besonders traurig sei die Mithwirthschaft in Baden.

Abg. Singer (Soz.) hält den Antrag dem gegenwärtigen System gegenüber für nutzlos. Nachdem der Großherzog von Baden und der Kaiser ihre Ansicht ausgesprochen hätten, daß das Kartell die Politik treibe, welche sie wünschen, wäre es Verblendung, anzunehmen, daß man die Beamten rektifizieren werde, welche gegen Agitatoren einschreiten, die gegen diese Politik auftreten. Redner schildert namentlich das ungesetzliche Verfahren eines Herrn v. Derken in Mecklenburg, sowie der sächsischen Behörden. Die Kartellmehrheit könne ja nur auf Grund solcher unerhörter Wahlbeeinflussung in den Reichstag gelangen. Redner wird für den Antrag stimmen, verspricht sich aber keinen praktischen Erfolg von denselben.

Präsident v. Lebhow ruft nachträglich den Abg. Singer zur Ordnung, weil dieser in seiner Rede einen deutschen Bundesfürsten (Großherzog von Baden) als Wahltagitor bezeichnet habe.

Abg. Müller-Marienwerder (Rechsp.) bestreitet die Kompetenz des Hauses, in dieser Angelegenheit Beschlüsse zu fassen. Das vorgebrachte thatächliche Material sei unkontrollierbar. Verstöße gegen das Gesetz, ohne daß Remedy stattgefunden habe, seien nicht vorgekommen und der Antrag deshalb unbegründet.

Badischer Bundesbevollmächtigter Freiherr v. Marschal

rechtfertigt die Maßnahmen der badischen Regierung damit, daß

in Baden eine sehr eifrig sozialdemokratische Partei bestehe und

an ihrer Spitze ein Redakteur Ged; es werde dort namentlich die

Einführung des "Sozialdemokrat" betrieben.

Von dem Abg. Müller-Marienwerder ist ein Antrag eingegangen, über den Antrag Rickert-Hermes zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Fießer (natl.) empfiehlt den Antrag Müller zur Annahme, während Abg. Träger (frei.) für den Antrag Rickert eintritt.

Ein Antrag auf Schlüß der Debatte wird genügend unterstützt, nachdem mehrere Vertragungsanträge abgelehnt worden waren.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frei.) bezweifelt die Beschlussfähigkeit des Hauses. Der Namensantritt ergibt die Anwesenheit von 108 Mitgliedern. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Morgen 1 Uhr: Zweite Berathung des Staates.

Ausland.

Schweiz. Bei der in Genf stattgehabten Staatsratswahl sind die Radikalen unterlegen und ist deren Führer Favard nicht wiedergewählt worden. Es wurden 5 Konservative und 2 Radikale gewählt.

Italien. In Rom ist es am Sonntag zwischen Anarchisten und Polizei zu einem Zusammenstoß gekommen, als erstere auf dem Grabe ihres Genossen Vittorini Kränze niedergelegt und dabei umstürzerische Reden hielt. 17 Personen wurden verhaftet.

Der Gemeinderat von Venetia macht bekannt, daß die kaiserlich deutschen Majestäten heute (Dienstag) Mittag im Hafen von Malamocco eintreffen und um 2 Uhr nach Venetia wetterreisen werden. — Die Ankunft des Kaisers in Monza wird heute Abend 11 Uhr erwartet. Morgen, Mittwoch, soll eine Jagd im Park von Monza und später Familiendinner stattfinden. Die Abreise des Kaisers nach Verona, wo es das Zusammentreffen mit der Kaiserin erfolgt, ist auf morgen Abend festgesetzt.

Belgien. Durch die Zeugenaussage im Pourbaix-Prozeß des Administrators der öffentlichen Sicherheit vor dem Schwurgericht in Mons wurde außer dem Minister Beernaert und De Bolde auch noch Justizminister Lejeune schwer kompromittiert. — Die Sozialisten von Brüssel veranstalteten vor dem Hause des Präsidenten der Kammer eine Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts. An der Kundgebung nahmen 4000 Personen Theil. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Frankreich. Das Demissionsgesuch des französischen Marineministers Crantz ist angenommen und Barbes zu seinem Nachfolger ernannt worden.

England. Der Bäderausstand in London scheint jetzt in unmittelbare Nähe zu rücken. Sonntag Nachmittag fand im Hydepark eine große Versammlung der Bädergesellen und anderer diesbezüglicher Gewerbe statt, welcher eine zahlreiche Menschenmenge beinhaltete; es waren drei Tribünen errichtet. — Burns hielt eine Rede, in welcher er sich auf das Heftigste gegen die Bädermeister wendete. Auf Vorschlag Burns' wurde einstimmig eine Resolution angenommen, nach welcher, falls nicht am 16. d. M. eine längere Arbeitszeit bewilligt und die Überzeit um die Hälfte besser bezahlt werde, die Arbeit niedergelegt werden soll. Diejenigen Bädermeister, welche die Forderungen nicht bewilligen, sollen boykottiert werden.

Serbien. König Milan ist am Sonntag Abend in Belgrad eingetroffen und vom Könige Alexander und den Ministern empfangen worden. Die Begrüßung zwischen Vater und Sohn war eine recht herzliche.

Sansibar. Die deutsch-ostasiatische Gesellschaft hat eingewilligt, die Bollniederlagen (sogen. Godowns) dem Sultan von Sansibar wieder zu übergeben.

Ostafrika. Wissmann hat am Freitag Saabani mit einem Verlust von 2 Toten und 4 Verwundeten eingeschlagen. Die deutsche Regierung hat Wissmann beauftragt, dem Korrespondenten des New-Yorker Herald bei seiner Expedition jedweden Beistand zu gewähren. Wissmann wird ihm ein besonderes Schutzgeleit geben, doch muß die Expedition die deutsche Flagge führen.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 12. November.

* Eine recht unangenehme Überraschung ist dieser Tage den Grundbesitzern an der Wilhelmstraße bereitet worden. Nach § 4 des Ortsstatuts haben bei Anlegung einer neuen oder Verlängerung einer bestehenden zum Anbau bestimmten Straße die angrenzenden Eigentümer, sobald sie Gebäude an der neuen Straße errichten, einen Beitrag zu leisten, welcher in der Art bestimmt wird, daß die Hälfte der Kosten der gesamten Straßenanlage unter die Eigentümer nach Verhältnis ihrer die Straße berührenden Grenze und der Hälfte der Straßentiefe vertheilt wird. Diese Beiträge sind für jedes Grundstück fällig, sobald auf demselben ein Neubau errichtet wird und werden zur Hebung gestellt, sobald die betreffende Straße durch übereinstimmten Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde nach Maßgabe der Ortspolizeiverordnung vom 16. März 1881 für den öffentlichen Verkehr fertig hergestellt worden sind. Die Wilhelmstraße ist im Februar 1888 als in ihrer ersten Einrichtung fertig gestellt erklärt worden und die Polizeiverwaltung hat im September d. J. ihre Zustimmung erteilt. Die Kosten der Freilegung, ersten Einrichtung p. p. der Wilhelmstraße von der Bahnhof bis zur Bergstraße sind beispielweise auf 65 147 M. 50 Pf. festgestellt worden, auf die angrenzenden Eigentümer entfallen also 32 573 M. 75 Pf. auf jeden laufenden Meter der Straße 16 M. 88 Pf. Den angrenzenden Hausbesitzern ist nun die Auflösung zugegangen, ihre Anteile an die Kämmererkasse zu entrichten. Für Manche derselben, welche Besitzer größerer oder mehrerer Grundstücke sind, ist das hier in Frage kommende Objekt kein unbedeutendes. Durchschnittlich dürfte auf jedes Haus eine Summe von 400 M. entfallen. Die Überraschung ist besonders bei den Hausbesitzern der Wilhelmstraße eine erklärliche, welche nicht selbst gebaut, sondern ihr Haus aus anderer Hand durch Kauf oder sonstwie empfangen haben. Bei Ankauf des Besitzthums könnten dieselben keine Ahnung davon haben, daß der Magistrat an sie noch eine Forderung für den Bau der Straße stellen würde. Wäre die Forderung im Grundbuch vermerkt worden, so hätte dieselbe bei Abmessung der Kaufsumme wie jede andere, auf dem Hause ruhende Last mit in Erwägung gezogen werden können. Das ist indessen nicht der Fall und somit dürfte es allerdings fraglich erscheinen, ob nicht der Widerspruch gegen die Zahlungsaufforderung, welche, wie uns mitgetheilt wird, von einzelnen Seiten erhoben werden soll, als berechtigt anerkannt werden muß. Allerdings ist die Straße erst im September d. J. für hergestellt erklärt worden, inzwischen war sie aber bereits faktisch längst bebaut und es dürfte wohl zweifelhaft erscheinen, ob nicht der erste Besitzer, resp. der Erbauer der Häuser zahlungspflichtig erscheint, während der Magistrat sich an den jetzigen Besitzer hält.

* Des Raubmordes an der Tischlersfrau Wildner in Nürnberg dringend verdächtig, wird der Bäckerfesse Joseph oder Johann Schrammel aus Nieder-Stephanus, Bezirk Starkenbach i. B., steckbrieflich verfolgt.

* R. G. B. Wir machen auch an dieser Stelle auf den morgen, Mittwoch, stattfindenden Ausflug der hies. Ortsgruppe nach Warbrunn aufmerksam. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten der dortigen Sektion am Weinberg und Bogenfelsen in Augenschein zu nehmen, auch den interessanten Spitzberg zu besichtigen, der fünfzig zugänglicher gemacht werden soll. Letzterer hat in seiner Form viel Ähnlichkeit mit dem Probsthainer Spitzberg.

* In der gestern Nachmittag in den Saal des Schwarzen Ross einberufenen Maurer-Versammlung sprach, nachdem man die Maurer Schröder und Grabs zum Vorsitzenden bzw. Schriftführer gewählt, Maurer Trautwein aus Görslitz über die Lohnfrage im Jahre 1890. Derselbe legte zunächst die Gründe dar für die so zeitige Berathung einer etwaigen Lohnhebung und betonte, man müsse mit der Forderung einer Lohnhebung, welche durch die gestiegenen Lebensmittelpreise durchaus gerechtfertigt erscheine, jetzt vorgehen, bevor die Maurermeister die Lohnabschlüsse gemacht hätten. Einer späteren Forderung der Maurer auf Lohnhebung würden die Maurermeister nicht mehr entsprechen können. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen,

wurden die Maurer W. Rüffer, G. Rosemann, A. Bradler, E. Feige, H. Kappler in die Lohnkommission und als Erzählmänner in dieselbe die Maurer K. Maiwald und E. Hampel gewählt. Der Maximallohn für 1890 wurde bei zehnstündiger Arbeitszeit auf 30 Pf. und der Minimallohn auf 25 Pf. festgesetzt. Die Kommission wurde angewiesen, diesen Beschluss den Arbeitgebern zur Genehmigung zu unterbreiten. Mit der Aufforderung an alle Maurer, dem hiesigen Vereine beizutreten, schloß die Verammlung, welche sich durch ihren ruhigen Verlauf und die sachliche Art und Weise der Besprechung vortheilhaft auszeichnete.

Die alte Wetterregel, nach welcher es am Martinstag zum ersten Male schneien soll, hat sich auch diesmal bewährt, wenngleich in unserer Gegend bereits vor acht Wochen der Schnee von den Bergen in's Thal leuchtete. Jedenfalls hat mit dem St. Martinstag eine neue Witterungsperiode ihren Anfang genommen. Die Luftwärme hat erheblich abgenommen, während gestern der Himmel grau und trüblich dreinschaut, zeigt er heute eine kühle Freundlichkeit, deren Zurückhaltung neutralisiert wurde durch einige wärmende Sonnenstrahlen. Mit dem Neumond, welcher am 23. d. M. sein Regiment antritt, erwartet man auf wetterfunderlicher Seite Frost und starke Schneefälle. Unsere Höhen sind bereits mit hohem Schnee bedeckt, der diesmal sicherlich nicht wieder vor dem wirklichen Eintritt des Winters weichen wird. Wir sehen auch ohne Wettervorhersage den grümigen Herrscher des Nordens bereit stehen, hinabsteigen und uns Winterleiden — und Winterfreuden zu bringen. Möge der Winter kommen, wir sind vorbereitet.

Ein blauemaillierter Wassereimer, inwendig weiß, ist am vergangenen Sonntage, Abends, aus der Diaconissen-Kleinkinderspielschule, Sand Nr. 29, von einem Bettler entwendet worden.

Eine schwarze Bulldogge (Boxer) mit weißem Hals und weißen Poten ist als zugeschlagen, ein Leitriemen im Werthe von 8 Ml. als in einer Droschke zurückgelassen angemeldet.

Der Parteidtag der schlesischen Sozialdemokratie, welcher am Sonntag in Breslau abgehalten und über welchen bereits gestern von uns kurz berichtet wurde, beschloß, für sämtliche schlesische Wahlkreise Kandidaten aufzustellen. Für Hirschberg-Schönau wurde der Schuhmachermeister Frieskampach in Tannersdorf aufgestellt. Es kandidieren ferner u. a. im Wahlkreis Breslau Ost Tischlermeister Tuzauer-Berlin; Breslau West Schneidermeister Kühn-Langenbielau; Reichenbach-Neurode Schuhmachermeister Theodor Mechner-Berlin; Waldenburg Redakteur Fritz Kunert-Breslau (derselbe ist auch für Halle aufgestellt); im Wahlkreis Legnitz-Goldberg-Haynau Schneidermeister Aug. Kühn-Langenbielau; Schweidnitz-Stiegau Drechslermeister Oswald Richter-Stiegau; Görlitz-Laußan Cigarrenmacher Hugo Keller-Görlitz; Rothenburg-Hoyerswerda der aus Spremberg ausgewiesene Schlosser Breit-Hagen in Westfalen; im Wahlkreis Löwenberg Cigarrenmacher Hugo Keller-Görlitz; für Landeshut-Jauer-Bolzenhain Drechslermeister Oswald Richter-Stiegau; für Breslau Land-Neumarkt Schuhmacher Paul Hesse-Breslau; für Brieg-Naußlau Formier Schütz-Breslau; für Ohlau-Strehlen-Nippitz Formier Horn-Breslau; für Mühlitz-Trebnitz Schuhmacher Paul Hessig-Breslau; für Oels-Wartenberg Tischler Hermann Selig-Berlin; für Glas-Habelschwerdt Schuhmacher Mechner-Berlin; für Frankenstein-Münsterberg Tischlermeister Tuzauer-Berlin; für Bunzlau-Lüben Maurer Lorenz Großenhain in Sachsen; für Glogau Tischler Paul Kühn-Breslau; für Grünberg-Freystadt und Sagan-Sprottau Maurer Paul Haude-Breslau; für die Wahlkreise Leobschütz und Neustadt Josef Brause aus Peterwitz, Kreis Leobschütz; für die Wahlkreise Kreuzburg-Rosenberg und Oppeln Schneidermeister Maxara-Breslau. Für die oberschlesischen Wahlkreise III., IV., V. und VI. soll Liebknecht und für die oberschlesischen Wahlkreise VII., VIII., XI. und XII. Bebel als Zählskandidat aufgestellt werden.

Seidort, 12. November. Feuerwehr. Am vergangenen Sonnabend, 9. November, feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr in der Brauerei ihr Stiftungsfest, welches in der gemütlichsten Weise verlief. Durch eine vom Brandmeister gehaltenen Ansprache wurde derjenige auf Kaiser Wilhelm II. hierauf wurden die von Herrn Kantor Bängler gedichteten Festlieder gesungen; dieselben fanden großen Beifall und wurde dem Dichter der Dank dafür durch ein kräftiges „Gut Wehr“ abgestattet. Im Allgemeinen wurde es sehr bedauert, daß die inaktiven Mitglieder nur in ganz geringer Zahl erschienen waren.

Schmiedeberg, 12. November. Entflohen. Der junge Mensch, welcher kürzlich in unserer Stadt verschiedene Schwundeleien versucht hatte, der Sohn des Bauergutsbesitzers Tisch aus Nieder-Zieder bei Landeshut, ist gestern Abend gegen 6 Uhr aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis, in welchem er inhaftiert war, entwichen. Wie uns mitgetheilt wird, war Tisch mit anderen Gefangenen im Hof des Gefängnisses damit beschäftigt gewesen, Strohfäcke zu reinigen. Dabei ist es ihm in einem günstigen Augenblick gelungen, die den Hof des Gefängnisses umgebende, etwa 3 Meter hohe Mauer zu erklernen, von derselben abzuhüpfen und zu entfliehen. Tisch war mit dem Gefangenenzug bekleidet und trug langärmelige Stiefel.

A. Goldberg, 11. November. Stadtverordneten-Wahl. Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl wurden aus der dritten Wähler-Abteilung die Kandidaten des Bürgervereins: Oefonom Steinberg, Kaufmann Gottschling und Schlossermeister Fischer gewählt.

S Greiffenberg, 12. November. Kirchendiebstahl. Die Kirchendiebstähle mehren sich in unserer Gegend in er-

schreckender Weise. So ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Kirche des 1/2 Stunde von hier entfernten Friedendorf a. Ou. eingebrochen worden. Vermitselst einer sogenannten Steigleiter sind die Diebe durch ein Fenster eingedrungen und haben dort den ziemlich umfangreichen schweren Gotteskasten, welcher in den Fußboden eingemauert ist, herausgerissen und auf denselben Wege, den sie gekommen, den Opferkasten mit fortgenommen. Daraus läßt sich schließen, daß es mehrere Einbrecher gewesen sein müssen, da einer nicht im Stande gewesen wäre, diese Last mitzunehmen. Zum großen Verdruste der Gauner durfte die Beute nicht groß gewesen sein, da der Gotteskasten erst kurz vorher geleert worden war. Ein verdächtiges Individuum ist bereits verhaftet worden.

Gebhardsdorf, 11. November. In vergangener Nacht sind Diebe in die hiesige Kirche eingestiegen, haben die Gotteskästen und ein an der Hinterseite des Altars angebrachtes Schräntchen erbrochen und vielleicht 1 Mark an Opfergaben erbeutet, sonst aber nichts entwendet, dagegen in der herrschaftlichen Lage den Vorhang zerrissen. Die Diebe haben aus einem fertiggestellten offenen Grave eine Leiter und eine Poste herausgenommen, sind auf der Leiter an der Hinterseite der Sakristei durch eine erbrochene Thür nach dem Dachboden der Sakristei eingestiegen und haben sich von hier auf der angelegten Poste nach der inneren Kirche hinter dem Altar hinabgelassen. Die Sakristei selbst ist nicht eröffnet worden. Leider fehlt auch hier jede Spur der Einbrecher, welche sich in hiesiger Umgegend lediglich die Kirchen zum Raube aussehen.

Gersdorf a. Ou., 11. November. Kircheneinbruch. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde auch in hiesiger Kirche ein Einbruch verübt. Trotzdem die unteren Fenster unserer Kirche mit eisernen Gittern versehen sind, hatte sich doch der Dieb, nachdem er eine Scheibe ausgeknitten und sodann das Fenster geöffnet, durch eine Masche des Gitters, welche 34 Centimeter hoch und 18 Centimeter breit ist, hindurchgezwängt und war so in das Innere gelangt. Hier hatte er sich eine kleine Altarkerze angezündet, den Gotteskasten erbrochen und geplündert.

Auch in der Sakristei wurden die vorhandenen Schublade und Schränke durchwühlt und theilsweise von ihren Plänen weggerückt. Bei dieser Arbeit hat der Dieb einen Stulpknopf verloren, der am Morgen vorgefundene wurde. Durch die an der Westseite des Gotteshauses befindlichen Thüren hatte der Einbrecher den Sauplatz seines ruchlosen Thuns verlassen. Die geraubte Summe dürfte 4—6 Ml. betragen haben.

Steinai, 11. November. Dieser Tage wurde hier ein 17jähriges Mädchen verhaftet. Dasselbe hat als 15jähriges Mädchen geboren und das Kind zwei Tage später in der Nähe des Bahnhofes im Schnee vergraben. Dort wurde es gefunden. Die Mutter aber konnte damals nicht entdeckt werden. Mit dem Mädchen wurde ein Schiffseignerssohn als Vater des Kindes verhaftet. Derselbe soll das Mädchen zu der grausigen That verleitet haben.

Großau, 11. November. Dieser Tage feierte der Auszugler Friedrich Werner, ein Veteran aus den Freiheitskriegen, seinen 95. Geburtstag in ziemlicher Frische. Werner ist in Kainzen geboren und machte, wie die Tägliche Rundschau berichtet, als Freiwilliger die Schlachten von Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, sowie den Einzug der Verbündeten in Paris mit.

Breslau, 11. November. Der Bauausschuß des Stadtverordnetenkollegiums beantragt die Aufstellung von Statuen der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. im Sitzungssaale der Stadtverordneten. — Der Magistrat hat für die Stadtbibliothek eine überaus werthvolle Sammlung, die des verstorbenen Stadtraths Paritus, für den Preis von 1600 Mark erworben. Diese Sammlung enthält mehrere hundert Urkunden und Briefe zur schlesischen, vornehmlich zur Breslauischen Geschichte, größtenteils noch in das 15. Jahrhundert zurückreichend; ferner über 200 Handschriften zur Geschichte Schlesiens und Breslau's, theilweise von hohem Werth, darunter ein Breslauer Rathsbuch aus dem 14. Jahrhundert, mehrere Breslauer Originalchroniken aus dem 16. Jahrhundert, Register zu amtlichen Breslauer Stadtbüchern von den Händen Nowans und Partius, Sammlungen zur Geschichte anderer schlesischer Städte, Genealogien bekannter schlesischer Familien und dergleichen, sowie eine Notensammlung im endlich ungefähr 2000 Bücher, unter welchen hauptsächlich die Literatur von etwa 1740 bis 1840 vertreten ist, d. h. grade aus derjenigen Zeit, in der die Stadtbibliothek am schwächsten ist.

Die entbehrlichen Werke wurden der Buchhandlung von F. A. Brockhaus in Leipzig zum Kauf angeboten, welche sie auch erworb und zwar für 1600 Mark; die Stadtbibliothek erhält somit die für die ganze Sammlung aufgewandte Kaufsumme zurück. — Die ministerielle Genehmigung zur Forterhebung der Schlachtsteuer als Kommunalsteuer läuft Ende März l. J. ab. Der Magistrat beabsichtigt, dieselbe aufständigen Orts auch für die nächsten drei Jahre vom 1. April 1890 ab zu erbitten. Der Wegfall der Steuer würde eine weitere Belastung der Einwohner mit einer direkten Abgabe zur Folge haben, welche sich bei einer Bevölkerung von 314 000 Einwohnern auf den Kopf im Durchschnitt mit mehr als jährlich 4 Mark berechnen und namentlich die ärmeren Bevölkerung empfindlich treffen würde.

Natibor, 11. November. Mord. In Luboschütz-Sowade hat man die Leiche der vertr. Frau Kurz an einem Stricke hängend gefunden. Beim Abschnüren derselben stellte es sich aber heraus, daß noch anderweitige Spuren von Misshandlungen als die Strangulationsmarke an dem Körper vorhanden waren. Es tauchte deshalb sehr bald der Verdacht auf, daß dem Erhängen

eine Gewaltthätigkeit, von einem Dritten verübt, zu Grunde liegen müsse. Der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen Halec, der zu der Getöteten in irgend welcher Beziehung gestanden haben mag und an dessen Händen verschiedene Kraftwunden vorgefunden wurden, deren Ursprung Halec nicht genügend aufzuklären vermochte. Derselbe ist verhaftet worden.

* **Gosel,** 10. November. Bei Lenartowitz brach am Donnerstag in der Mittagszeit auf dem Gehöft des Gemeinde-Vorsteigers Dronia Feuer aus. Dasselbe vernichtete sämtliche Wirtschaftsgebäude und das Wohnhaus; es griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß fast nichts gerettet werden konnte. Zwei Pferde, zwei Kühe und ein Kalb kamen im Feuer um. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

* **Alleine Mittheilungen aus der Provinz.** Die Tochter des Ackerwirtes Stordis zu Nikolai ist plötzlich ohne jede erkennbare Einwirkung erblindet. Das Mädchen wurde nach der Augenlinse zu Gleiwitz geschafft, doch hat man auch dort wenig Hoffnung, das Auge wieder zu geben. — Ein Winter-Gewitter mit Donnerschlägen und Schneegestöber ereignete sich am Sonntag in Borsigwerk-Biskupis und Ober-Heidau. — In Böhmen brannte am Sonnabend die beim Halbgärtner Kowol gehörige Scheune nebst Erntevorräten nieder. — In Königshütte drangen Strolche Abends 8 Uhr in die welche eines dortigen Hotels, knebelten die Köchin und verstossen ihr den Mund, um ein Verbrechen zu verbüren, wurden aber durch das Hinzutkommen anderer Personen gestört und entflohen. — In Löwenberg feierte das Kammermacher Arnold'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. — Am Sonnabend brannte in Gramšütz das Wohnhaus des Müllermeisters Schonert nieder.

Halbstadt, 11. November. Neue Fabrik. Unweit unserer Stadt auf der Ruppertsdorfer Flur erbaut die Handelsgesellschaft G. Seulitz eine große Fabrik zur Erzeugung von Chamotte- und Tonwaren. Die genannte Handelsgesellschaft besitzt außerdem das Messingwerk Ahemann in Tirol, dann Steinlohenwerke, eine Koatsanfalt, Granitsteinbrüche, eine Zuckerfabrik, eine seit 40 Jahren bestehende Chamottefabrik bei Saara und eine Maschinenbauanstalt in Preußisch-Schlesien. Die Fabrik bei Halbstadt soll dem Betrieb nach bald nach Neujahr in Betrieb gesetzt werden. Die Firma hat auch bereits die Bewilligung zum Baue eines Schleppeleis zum Bahnhofe Halbstadt erhalten.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 12. November.

* **Strafkammerurteilung.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kampold; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräthe Rentwig, Heldberg, Karuth und Schwarz; Staatsanwaltshaf: Herr Erster Staatsanwalt Betsch.

Ein hiesiger Leutnant, der wegen Diebstahls einer dem Schleifermeister Czernit gehörigen Uhr vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt war, hatte Berufung eingelegt. Dieselbe wurde heute verworfen.

Ein 18jähriges und schon wiederholt vorbestraftes Mädchen aus Hirschdorf entwendete am 6. Oktober an zwei Orten einen Bleheimer mit Waschlappen und ein blaues Stoffkleid. Die geständige Angeklagte wird unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ein Brettmühlensieger aus Hartenberg war von der Anschuldigung eines Holzdiebstahls vom Hermsdorfer Schöffengericht freigesprochen worden. Auf die seitens der Amtsankwaltschaft eingegangene Berufung erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten zu 1 Woche Gefängnis.

Wegen Einbruchsdiebstahls, sowie wegen einfachen Diebstahls hatte sich ein Holzhändler aus Ludwigsdorf, Kreis Löwenberg, zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, am 10. Oktober in Löwenberg dem Haushälter im „Goldenen Stern“ durch Erbrechen der Lade 40 Mark und dem Haushälter des Gasthofes zum „Weissen Schwan“ 50 Mark gestohlen zu haben. Gegen den Angeklagten wird auf eine Bußhausstrafe von 1 Jahr 3 Monaten erkannt.

Am 12. August d. J. brannte in Krummhübel das neuerrichtete Haase'sche Gast- und Logirhaus nieder. Wegen Aufführung dieses Brandes hatte sich heute ein 14jähriges Mädchen aus Steinfeiz zu verantworten. Die Angeklagte suchte den Verdacht der Brandstiftung auf einen ehemaligen Hausknecht des Haase zu wälzen. In den Nachmittagsstunden des 12. August ging die Angeklagte auf den Oberboden des Hauses und zündete die dort lagernden Späne an. Das Haus brannte bis auf die Parterreärmelkeiten vollständig aus. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde denn auf eine Angabe der Angeklagten der frühere Hausknecht verhaftet, aber später wieder in Freiheit gesetzt. Am 19. September versuchte dann die Angeklagte, die noch erhaltenen Räumlichkeiten niederzubrennen. Dieselbe setzte am genannten Tage Vormittags dort lagerndes Stroh in Brand. Erst nach zweitem Feuer erfolgte die Verhaftung der Brandstifterin. Dem sie verhaftenden Gensbarm gegenüber gab sie an, die That in einem Falle von Geistesgebrüder begangen zu haben. Heute widerrief sie diese Angabe. Nach Aussage des Herrn Kreisphysikus Dr. Herrmann ist die Angeklagte geistig gesund. Mit dem Motto der That rückte das Mädchen, welches den Eindruck eines Kindes macht, trotz wiederholter Fragen nicht heraus. Das Urtheil lautete auf 2 Jahr Gefängnis.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Während des bevorstehenden Jahrmarktes am 18. und 19. d. Mts. wird der Marktstandort-Tarif an den nachstehend bezeichneten Stellen ausgehängt sein:

1. im Flur des Rathauses,
2. an der Bude zur Erhebung des Standgeldes auf dem Markt.

Hirschberg i. Schl., d. 9. Novbr. 1889.

Der Magistrat.

Zum meistbietenden Verkauf der auf dem Cavalierberge abgestorbenen Bäume ist auf

Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags um 2 Uhr, Termin an Ort und Stelle angezeigt. Kaufstücke werden eingeladen. Hirschberg, den 12. November 1889.

Der Magistrat.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden sehr erfreut Warmbrunn, 11. Novbr. 1889.
A. Schlossbauer und Frau.

2000 Etr. Speise- u. Futterkartoffeln sind billigt abzugeben.
Offerten erbitten an
Eduard Krause, Gastwirth, Burglehn-Raudten.

Große Sendungen
hochaparter Neuheiten
für alle Abtheilungen unseres umfangreichen

Präsent-Bazars

finden eingetroffen und halten wir solche zu

passenden Gelegenheitsgeschenken

empfohlen.

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,

Präsent-Bazar, Haus- und Küchenmagazin,

Eisenwarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Discont-Roten,
Zoll-Inhalts-Eklärungen,
Wechsel-Formulare,
Quittungsformulare,
Rechnungs-Formulare

in verschiedenen Formaten,

Postpacket-Adressen,

Frachtbriefe

vorrätig in der

Expedition
des Hirschberger Tageblatt,
Lichte Burgstraße 14.

Bur Gründung eines Musik-Instituts

(Klavier-Unterricht verbunden mit Harmonie-Lehre).

erlaubt sich Unterzeichneter diejenigen Eltern, welche ihren Kindern einen tüchtigen Musik-Unterricht ertheilen lassen wollen, höflichst zu ersuchen, sich bei mir bis zum 15. Dezember 1889 melden und von den bei mir ausliegenden Statuten und den Attesten eines mehrjährigen Wirkens der **Instituts-Vorsteherin** überzeugen zu wollen.

Letztere war vom 1. April 1883 bis Juli 1886 Schülerin der neuen Akademie der Tonkunst, Direktion des Königl. Professor Franz Kullack in Berlin, von da ab Lehrerin am Conservatorium des Königl. Musik-Direktor Rudolph Thoma in Breslau u. s. w. und liegen über ihre Unterrichtserfolge und Gewissenhaftigkeit im Beruf die vorzüglichsten Zeugnisse und Empfehlungen bei mir aus.

Hirschberg i. Schl., im November 1889.

H. Matschke, Bahnhofs-Restaurateur.

Bekanntmachung. Raubmord in Rudelsstadt. 300 Mark Belohnung.

In der Ermittelungssache, betreffend die am Abend des 30. Oktober er. erfolgte Ermordung der Frau Tischler **Mildner** in Rudelsstadt, Kreis Volkshain, ersuche ich um schleunige Auskunft über den jetzigen Aufenthalt des im Herbst 1885 in der Otto'schen Niedermühle in Rudelsstadt in Arbeit gewesenen, jetzt arbeitslosen **Bäckers Joseph oder Johann Schrammel, gebürtig aus Nieder-Stepanitz, Bezirk Starkenbach in Böhmen.**

Derselbe ist im Betretungsfalle sofort zu verhaften und der nächsten Polizeibehörde zuzuführen, welche letztere ich um telegraphische Anzeige ersuche.

Es sind sofort alle seine Sachen an allen Orten, wo sich solche finden lassen, zu beschlagnahmen.

Schrammel soll zuletzt in Liebau gesehen sein. Wahrscheinlich hat er sich nach Böhmen in die Umgegend von Trautenau begeben. Er soll sich zeitweise in Neuwalta bei Trautenau bei einer Witwe **Thekla Prochaska** aufhalten.

Beschreibung:

Größe: etwa 1,72 m (übermittel), Statur: untersezt, kräftig, Gesicht: länglich, etwas hager, Bart: dunkler wahrscheinlich kurzgeschnittener Vollbart. Besondere Kennzeichen: Seine Stimme soll einen etwas schnarrenden (heiseren) Ton haben.

14st
Schrammel trägt wahrscheinlich dunklen Anzug (Müllerjaquett) oder Jaquett mit grünen Aufschlägen.
D. 1559/89.

Hirschberg, den 11. November 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Eiserne
Heiz- und Kochöfen,
Röhre u. Kniee,
Kohlenkästen,
Ofenvorseher,
Feuergeräthe,
sowie sämtliche
Eisenwaren
zum Ofenbau
empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Wilh. Bittner,
vormals C. F. Pusch,
Bahnhofstr. 71, am Hoherberg.

Gelegenheits-Haus.
1 neues Pianino aus der Fabrik von Blüthner billigst zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Spezial-Geschäft
für chin. Thee's
bei Elisabeth Ganzert,
4186 Promenade 30.

Brustleiden
jed. auch schwerst. Art können ohne kostsp. Badereise radikal geheilt werden, wenn n. sich vorurtheilslos u. vertrauensv. m. Leidens-Beschreibung an P. Weidhaar, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird v. Autorit. empfohlen.

Auf meine Aussstellung im Schönfelder Nr. 3 möchte aufmerksam.
Empfehle mein großes Lager von
Cigarren
guter abgelag. Qualitäten von
Fabriken ersten Ranges von 25 bis 200 Mark per Mille.
Echte Havana-Importen 1889er Ernte,
ff. Cigaretten in großer Auswahl
Carl Oscar Galle Nachfolger
Robert Lundt.

Zum baldigen Antritt suche einen tüchtigen jungen Mann.
J. Beyer, Colonialwaaren-Handlung, Hayna u.

Für meine Colonial- und Farbe- waaren, Südfucht-, Wein- und Cigarren-Handlung suche ich einen freundlichen jüngeren Expedienten per 1. Dezember. Photographie und Gehaltsansprüche unter s. w. 100 postlagernd Glas erbeten.

Für mein Destillations-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen **Commis (Christ).**

Waldenburg in Schlesien.
Robert Hahn.

Für ein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft suche per sofort einen zuverlässigen jungen Mann. Freystadt i. Schlesien.
W. Semtner.

Zum 2. Januar 1890 suche ich einen gut empfohlenen, unverheiratheten **Inspektor.**

Zeugnisschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, erbitten Ottendorf, Kreis Bunzlau, Schlesien, von **Mandelsloh.**

Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Wurstplatte.
wozu freundlichst einladet 4156
H. Beer.

Gasthof zur Hoffnung.
Heute Mittwoch:

Schlachtfest.
Heute von 10 Uhr ab:
Wellfleisch und Leberwurst.
Abends: Wurstabendbrot,
wozu ergebnist einladet 4176
Julius Schuster.

Deutscher Kaiser, Kunnersdorf.
Heute Mittwoch, den 13. Novbr.:

Schweinschlachten.
Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Bratwurst und Sauerkohl.
Es ladet freundlichst ein 4166
G. Ertelt.

Gasthof zu den 3 Kronen.

Concerthaus.
Heute Mittwoch:
Große

Bariété-Beschaffung
des Turnvereins „Vorwärts“. Programm und Preise der Plätze wie bekannt.

Die Aufführung beginnt pünktlich um 8 Uhr.
Billets sind, so lange der kleine Vor- rath noch reicht, bei Herrn Kaufmann **Weidner** und event. auch an der Abendkasse zu haben.

Der Turnrath.

Concerthaus in Hirschberg.
Mittwoch, den 20. November, Abends 8 Uhr:

CONCERT

des Deutschen Damenquartetts.

Billets: Loge 2 Mk., nummerirt 1,50 Mk., unnummerirt 1 Mk. und

Schwaab.

Schwaab.

Restaurant „Felsenkeller“, Cavalierberg.

Vogte Woche:

Silberschießen (Bolzenbüchse)

Lage 30 Pfennige,

wozu ergebnist einladet

R. Felix.

Hierzu 1 Beilage.

Ein 14jähriger Schuhmacherlehrling aus Seiffersdorf hatte am 1. und 2. Juli d. J. die genannte Ortschaft durch Auslegen des zum Theil gereimten Brandbriefen in große Aufregung gesetzt. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Baron von Restow, ein sehr eleganter, blonder Herr, sazte verbindlich von der anderen Seite herüber; sein Beiter, der gerade lebhaft zu ihm sprach, lüftete mechanisch ichfalls den Hut, sah dann schärfer hin und zog erstaunt Brauen empor. Der Sonnenschein fiel hell auf seine zarten braunen Locken, in seine großen, stahlgrauen Augen, ohl mochte Felix v. Brandt „alle Wetter“ sagen. Jonas morny war auch hier, im vollen Licht des Tages, im überbäumten Leberröck und mit breitrandigem Filzhut, selten schöner Mann. — „Dir ist doch nicht kalt, zie, nein?“ — Felix fand plötzlich, daß seine Schwester fallend bleich war. — „Ja, nein, — doch, ja! Was uns als schneller gehen.“ — Sie gingen etwas schneller, und der nächsten Straßenecke trennten sie sich. Felicia e weiter wie im Traum, getragen von einer einzigen erschenden Empfindung; sie hatte ihn gesehen, dessen sie bisher auch noch nicht eine Minute verlassen hatte jenem Theaterabend, und sie sollte ihn wahrscheinlich lernen. Wie es sei, was er sagen würde? Sie hie es nicht, es war ihr auch gleichgültig; sie wollte ihn sehen, seine Stimme hören, nichts Anderes außer ihm vor sie Felix traf, war sie an der Theaterkasse gewesen und hatte für alle Vorstellungen, in denen er noch aufzutreten sollte, ein für alle Mal zwei Logenplätze erstanden. hatte sehr viel Geld gekostet. Was kümmerte das sie? Acht Tagen hatte sie sich von ihrer Mutter eine Summe des zu einer neuen Balltoilette geben lassen, die zum Glück noch nicht bestellt war. Mochte die Balltoilette eben, wo sie wollte; wer konnte jetzt an Bälle denken? kostbaren Billets waren gerade mit dem Gelde bezahlt worden.

Lizzie lächelte glückselig und umfaßte mit der Rechten ihrem Kluff fest das kleine Päckchen, das die Theatersets enthielt. Als sie unerwartet von einer Mädchengruppe angeredet wurde, schraf sie zusammen und wünschte Eigentümmerin der Stimme in's Pfefferland.

Es war die Tochter eines der reichsten Kaufleute der Idenz, eines jüdischen Parvenus, der in den letzten Jahren emporgekommen und zum mehrfachen Millionär geworden war. Er war ein gutherziger Mann, aber wenig Bildung; seine Gattin war ein wenig hässlich und aufdringlich, und so kam es, daß das he und gastfreie Haus sich nicht des allerfeinsten Gangs erfreute, da Alles, was auf wirklich guten Ton, den intimen Verkehr mied. Sarah Liliensfeld, die Tochter des Hauses, hatte mit Felicia v. Brandt zusammen die Literatur- und Sprachstunden genommen und sich enthusiastisch an sie geschlossen, war auch verholt eifrig bemüht gewesen, sie zu sich zu laden und Verkehr mit ihr zu haben, ohne durch Frau v. Brandt er Felicia selbst jemals dazu ermuthigt worden zu sein. Es war quer über die Straße gelaufen gekommen und setzte Lizzie atemlos an. Dies kleine, gedrungene Schönchen mit runden, schwarzen Augen, kraushaaren gebogenem Näschen, ganz in schwarzen Sammet mit derbesatz gekleidet, rief: „Nein, himmlisch, daß ich treffe! Fee, einzige Fee, Du mußt mir stand halten, bist Dir nichts; ich sah Dich neulich im Theater; Du schaust nicht einmal zu mir herüber! War nicht hinreizend, göttlich? Kann man wohl — nein, kann nicht. Er ist zu bezaubernd! Bist Du denn außer Dir, meine schöne Fee? Ich bin weg, buchstäblich weg, muß ich Dir sagen. Wie Du wieder austest heute in der Otterjacke. Nein, was bin ich mit meinem Sammet dagegen! Eine echte Aristokratin bist; auf hundert Schritt sieht man es Dir an; aber ich seide Dich nicht, ich bewundere und liebe Dich, und Du Dir auch nichts daraus machst. Nun höre meine Schönheit. Du bist nie zu mir gekommen, oft ich Dich einlud, und mein Papa klagte immer: er will gar nichts von Dir wissen, die junge Baroness. So sagte er, der arme Papa, und ich war auch oft recht traurig. Ich hätte Dich so gern einmal bei gehabt. Diesmal jedoch wirst Du kommen; denn mußt ihn ja doch auch himmlisch finden; ich sah es an Deinen schönen Augen an. Ja, er hat Verhüllungen an uns und hat uns einen Besuch gegeben, und da haben wir morgen Abend ihm zu Ehren Sotréé, ganz improvisirt weißt Du; denn er wollte nicht kommen und sagte, er liebe nicht große Gesellschaften, und er brauchte viele Ausreden; aber paßt nicht nach mit Bitten, und da endlich konnte nicht anders, wie die Eltern sagten, er möge den Tag die Anzahl der Gäste bestimmen. Und nun kommt morgen, und, Fee, meine Fee, Du mußt auch kommen,

denn Dir gönne ich dies Glück am meisten, und was soll er mit uns allein?“

Auf dem Antlitz der „schönen Fee“ kam und ging die Farbe; ihr Herz klopfte laut und triumphirend. „Das Schicksal will es, daß Schicksal selbst.“ Neuerlich blieb sie ruhig, ja, sie konnte sogar lächelnd fragen: „Dieser „Er“ ist Herr Jonas Komorny, nicht wahr, meine liebe Sarah?“ — „Auch noch Spott?“ rief die Kleine entrüstet. „Nein, Du scherzt nur; ich sehe es Dir an. Also morgen nicht wahr? Sofort schicke ich den Diener zu Euch mit der Einladung; eine Absage wird garnicht angenommen, und wenn Du es nur willst, kannst Du es auch bei Deiner Mama durchsetzen. — Eh' ich's vergesse: etwas Musik, Unterhaltung, vielleicht gar nach dem Souper ein wenig Tanz, wenn er nämlich will. Höchstens fünfundzwanzig Personen hat er es bestimmt. Ich habe noch sehr viel zu thun, — auf Wiedersehen Fee!“ — „Aber Sarah, — noch habe ich Dir gar nicht zugesagt. Und wenn ich es auch nicht lengnen kann, daß es mir von großem Interesse wäre, einen so begabten Künstler von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen —“ — „Wie fühlst Du sprichst! und das soll ich glauben? das will meine Fee sein, die immer solche Theaterpassionen hatte? Nichts da, Du kommst! Sieh, wie Du lächelst! ich könnte es mir ja nie verzeihen, wenn ich ihm nicht das Schönste zeigte, was unsere Stadt aufzuweisen hat. O, dieser Romeo! — Also auf morgen!“ Fort war sie wie ein Wirbelwind, und Lizzie sagte sich auch: „Auf morgen!“ Denn daß sie hin wollte, war beschlossene Sache. Es fiel ihr ein, frische Blumen dazu zu bestellen, und sie trat in ein herrliches Blumengeschäft mit kolossal Schaufenstern, das die theuersten, aber auch geschmackvollsten Arrangements zu treffen verstand.

Lizzie bestellte sich blaue Theerosen mit dunklen Blättern und sprach das Nähere mit der ältesten Diretrice, die sie gut kannte; jene besaß wahre Feenhände im Ordnen und Zusammenstellen der schönsten Blüthen und Farben. Fast schon im Begriff zu gehen, fiel Felicia ein riesengroßes, prachtvolles Bouquet von den seltensten Blumen auf, das auf einer wundervollen Spitzenmanschette ruhte und mit einer breiten Atlasschleife geschmückt war. „Wie herrlich!“ sagte sie bewundernd. „Wer hat dieses Bouquet hier bestellt?“ Die älteste Diretrice sprach gerade eifrig mit einem eben eingetretenen Kunden; aber ihre Gehilfin, die erst seit wenigen Wochen in dem Geschäft thätig war, antwortete statt ihrer: „Dies Bouquet hat der Lieutenant von Brandt bestellt.“ Felicia stutzte, besann sich aber rasch. „Rittmeister von Brandt, wollen Sie sagen.“ — „Nein, gnädiges Fräulein, es war Herr Lieutenant von Brandt, der die Blumen bestellte, von den blauen Husaren, ein ganz junger, blonder Herr; er hat schon sehr oft Aufträge für uns gehabt seitdem ich hier bin, und immer für dieselbe Adresse.“ — „Und die ist?“ fragte Felicia gespannt. Aber ehe das Blumenmädchen antworten konnte, warf die Diretrice ihr einen warnenden Blick zu und sagte lächelnd zu Felicia: „Da müssen wir schon abwarten, bis der Herr Bruder das gnädige Fräulein einmal selbst in's Vertrauen zieht; wir müssen so diskret sein wie unsere Blumen!“ — „Es ist gut, Frau Helm,“ sagte Lizzie kurz und wandte sich zum Gehen. „Sie haben recht, ich werde es gewiß von ihm selbst erfahren. Also zu morgen Abend sechs Uhr muß ich meine Theerosen haben.“ (Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

* Eine Schülerin der bekannten Professor Kullak'schen Akademie der Tonkunst in Berlin, welche später als Lehrerin am Konservatorium des königlichen Musikdirektors Thoma in Breslau fungirte und war, wie vorliegende Urteile bezeugen, mit großem Erfolg, wird demnächst hier selbst ein Musik-Institut (Klarinettenunterricht verbunden mit Harmonielehre) begründen. Beglaubigte Zeugnisse über die Qualifizierung der betr. Dame liegen hinreichend vor. Melddungen zur Beteiligung an dem Unterrichte werden von Herrn Bahnhofskrämer H. Matsche, welcher jede gewünschte Auskunft ertheilt und Statuten ausgiebt, bis zum 15. Dezember angenommen.

— Fräulein Anna Lemke, als pianistin hier bereits vortheilhaft bekannt, wird sich in Hirzberg dauernd niederlassen. Den kunstgebildeten Kreisen der Stadt und Umgegend wird diese Mittheilung sehr willkommen sein. Fr. Lemke, Schülerin des Leipziger Musikprofessors Reinecke, hat mit ihren Konzerten sich einen Namen als Virtuosin, gleich technisch durchgebildet, wie als feinsinnige Künstlerin bewährt, in ganz Deutschland erworben, daß von ihrem Eintritt in die hiesigen Kunstsphere nur Bestes zu erwarten sein kann. Die uns vorliegenden Berichte über von der Künstlerin veranstaltete Konzerte wissen über deren Erfolge nur höchstbefriedigendes mitzuteilen. Fr. Lemke wird voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember hier selbst ein Konzert geben.

Vermischtes.

— Die zarte Aufmerksamkeit, welche Kaiser Wilhelm II. bei allen Gelegenheiten seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, erweist, wird, wie ein Berliner Artikel der hochoffiziösen Wiener Politischen Korrespondenz hervorhebt, allgemein bemerkt. Bei allen durch das Ceremoniell geregelten Festtagen überließ er ihr

den Vortritt und den Ehrenplatz. Man hatte den Eindruck, als ob er neben seiner Mutter stets nur als Sohn und nicht als Kaiser erscheinen wolle. Das gleiche rücksichtsvolle Barigefühl bekundete in ihrem ganzen Auftreten auch die Kaiserin Augusta-Viktoria gegenüber der Kaiserin Friedrich. Die große Ehrebleitung, mit welcher das junge Kaiserpaar die Kaiserin Friedrich in Aachen behandelte, soll bei den anwesenden Mitgliedern der anderen Herrscherhäuser einen überaus wohlthuenden und sympathischen Eindruck gemacht haben. Auch seiner Schwester gegenüber legte Kaiser Wilhelm II. die größte Zärtlichkeit an den Tag. Er erwies sich als ein Bruder voll geschwisterlicher Liebe. Abgesehen von den schönen und wertvollen Geschenken, die er ihr als Hochzeitssgabe dargebracht, bewies er ihr fortwährend Aufmerksamkeiten aller Art, indem er ihr ausgeucht schöne Blumen sandte und ihr alle ihm zugekommenen Depeschen, welche sie irgendwie interessiren könnten, sogleich zustellen ließ. Ein liebenswürdiger Zug des Kaisers war es unter Anderem, daß er den Entwurf des Menü der Hochzeitstafel selbst angeordnet und die Ausführung derselben in Berlin veranlaßt hat.

— Wiener Straßenbild. Seit einiger Zeit sieht man in den Straßen Wiens kleine automatische Apparate angebracht, welche gegen Einwurf eines Kreuzers einige Tröpfchen Parfüms spenden. Die kleine Reuerung scheint den Beifall des Publikums zu finden und man bemerkt bald da, bald dort einen Passanten, der sich um einen Kreuzer „in guten Geruch“ zu bringen sucht. Ein ergötzliches Bild bot sich letzter Tage den Spaziergängern am Kohlmarkt. Eine Straßenlehrerbrigade war eben in der Thätigkeit. Einer der Besensträucher wurde des Automaten ansichtig und mit Neugier verfolgte er die Bewegungen eines Herrn, der eben von dem Apparate Gebrauch machte. Bedächtig trat der Straßenlehrer an das Kästchen, dann zog er ein großes rothes Taschentuch, das offenbar schon sehr, sehr lange keinen Dienst gethan, aus dem Sack, schleuderte den Obolus in die Öffnung und — parfumierte sich. Das hettere Bild verfehlte nicht seine Wirkung auf die Augenzeugen, die dem Manne mit dem Besen und dem Parfümbürstchen zusahen.

— Der Raubmörder in Cembnitz, dessen schreckliche That die Gemüther in erbitterter Spannung hielt (bekanntlich wurde Sonnabend Nachmittag an der Bischofswiese ein 17jähriger böhmischer Maurerlehrling mit durchschrittenem Kehle aufgefunden, einer Baarschaft von 340 Mark beraubt), ist in der Person eines gewissen Schaeferberger aus Böhmen entdeckt worden. Sch. hat sich am Sonnabend nach dieser That zu Fuß nach Einsiedel begeben, dort ist er über Nacht geblieben. Am Sonntag früh verlangte er am Bahnhof Dittersdorf eine Fahrkarte nach Aue. Das Bahnpersonal, dem die blutbeschleckte Ercheinung auffiel, telephonirte an den Gendarmen in Burghardsdorf, der den Mörder in sicherem Gewahrsam nahm.

— Josef Zimmer, Knecht, von Mariakirchen (Bayern) wurde, als der Brandstiftung bei dem Bauern Eder in Belling dringend verdächtigt, verhaftet. Derselbe, schon wegen einer Brandstiftung in Wannersdorf zu 14 Jahren Buchthaus verurtheilt, drohte damals, das Anzünden, wenn er wieder herauskomme, ärger zu treiben, als zuvor und besteht Karl begründeter Verdacht, daß alle Brände in der Umgegend von Landau a. J. den Zimmer zum Urheber haben. — In Bleibach im bayr. Wald hat eine Rabenmutter, eine dreißigjährige Dienstmagd, ihr neugeborenes Kind lebenbig begraben. Dasselbe wurde, das Gesicht nach unten, tot aufgefunden, dort ist er über Nacht geblieben. Am Sonntag früh verlangte er am Bahnhof Dittersdorf eine Fahrkarte nach Aue. Das Bahnpersonal, dem die blutbeschleckte Ercheinung auffiel, telephonirte an den Gendarmen in Burghardsdorf, der den Mörder in sicherem Gewahrsam nahm.

— Stimmmt. Gast: „Kellner, sagen Sie mal, das Kalb, von dem dies Schnitzel hier sein soll, war wohl unglücklich verliebt?“ — Kellner: „Wiejo, mein Herr?“ — Gast: „Nun, das Fleisch ist ja heute noch voller Schnen!“

— Eine Scherfrage, die neuerdings an einigen Dresdner Stammtischen zirkulirt, lautet: Welche Ahnlichkeit besteht zwischen einem Dresdner Schuzmann und einem sächsischen Hundertmarklein? — Antwort: Beide sind grün, und wenn man einen braucht, hat man keinen.

Letzte Nachrichten.

Baden, (bei Wien) 11. November. Heute nach Mitternacht ging ein Wolkenbruch über Baden und Umgebung nieder, welcher die Gebirgswässer anschwellte und die Felder überschwemmte. Sodann trat ein bis zum Morgen währende Schneefall ein, sodaß der Alninger und das Eiserne Thor mit Schnee bedeckt sind.

Prag, 11. November. Aus Landtagskreisen kommt die Mittheilung, daß in Folge der Ablehnung des Adressantrages die Junggesellen insgesamt gegen die Bewilligung des Landesbudgets stimmen werden, weil sie angeblich die Verwendung des Budgets nur einem solchen Landtage zugestehen können, welcher über dasselbe vollständig autonom verfügt.

Bukarest, 11. November. Der König nahm den Vorschlag auf Auflösung der Kammer und Rekonstruktion des Kabinetts im liberal-konservativen Sinne an.

Brüssel, 11. November. 7000 Arbeiter übergaben dem Justizminister eine Petition betreffs der Wahlreform.

Paris, 11. November. Das Journal Paris veröffentlicht ein Telegramm aus Jersey, wonach Boulanger seit gestern Morgen von der Insel verschwunden sei, womit aber die Thatsache nicht stimmt, daß die vor einigen Tagen nach Paris gekommene Freundin des Generals Frau von Bonnemain gestern Abend nach Jersey zurückgereist ist. — 350 Abgeordnete nahmen an der Plenarversammlung Theil, darunter fast alle neuen. Floquet erhielt 174, Brisson 64, Casimir Perier 6 Stimmen. Demgemäß wurde Floquet zum Kandidat für das Kammerpräsidium proklamiert.

Paris, 12. November. Boulanger erließ von Jersey aus einen Aufruf an die französische Nation, in welchem er sagt: Die Revision hat keine Niederlage, sie

hat nur einen Aufschub erlitten; ihr Sieg ist dadurch nur mehr gesichert. Die nationale Partei wird ohne Unterlaß den Kampf für die Befestigung einer volkstümlichen Republik fortsetzen, welche Frankreich eine seiner Würde angemessene Stellung geben, den Frieden sichern und dem Lande die absolute Utauglichkeit des Parlamentarismus zeigen werde.

Paris, 11. November. Boulanger verließ Paris und begibt sich wahrscheinlich nach London.

Rom, 11. November. Wie aus Aßab gemeldet wird, hat sich nach dort eingegangenen Nachrichten aus Schoa Ras Mangascha in einem Schreiben bereit erklärt, sich Menelik vollständig zu unterwerfen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten ist Ras Mangascha von einem General Menelik's angegriffen und besiegt worden. Die Truppen Menelik's seien darauf in Adua eingerückt, Ras Alula habe sich zurückgezogen.

Pola, 11. November. Das Eintreffen des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Korvette „Irene“ wird hier zwischen dem 17. und 19. November erwartet. Der Besuch gilt der österreichischen Marine, deren Korvettenkapitän Prinz Heinrich ist.

London, 11. November. Nach einer der englischen Regierung aus Sansibar zugegangenen Nachricht wäre keine Hoffnung mehr, daß sich die Meldungen über die Niedermachung des Dr. Peters durch Eingeborene als unrichtig erweisen könnten, der Tod des Dr. Peters sei nicht mehr zu bezweifeln. — Nach dem Standard sagte Bismarck dem Baron, Österreich hätte wiederholt erklärt, es müsse jede Einmischung in Bulgarien als einen Kriegsfall betrachten, da es in Serbien und Rumänen an Einfluß verloren habe. Deutschlands Hauptaufgabe wäre demnach nicht, den Vermittler zwischen Österreich und Russland zu spielen, sondern den Ausbruch eines Konfliktes zwischen denselben zu verhindern.

gesunkenen Aeußerungen. Staatsminister v. Bötticher erwiderte, die Jury habe die Platzfrage nicht zu entscheiden gehabt. Richters Frage, wie die konservativen Parteien und der Reichskanzler zu der von Bennigsen aufgeworfenen Frage eines Reichsfinanzministers sich stellen, bleibt von den Konservativen unbeantwortet. Minister Bötticher erklärt namens des Bundesrates, daß derselbe bisher keinen Anlaß zur Stellungnahme in dieser Sache genommen habe. Der weitere Verlauf der Debatte war ein unerheblicher.

Sansibar, 11. November. Ein von Hauptmann Wissmann in die Küstenlandschaften Ussegaha und Usambara entstandenes Streikorps erströmte ein bestiges Lager der aufständischen Araber und zerstreute die feindlichen Banden. Die Beruhigung der genannten Küstenlandschaften nimmt einen günstigen Verlauf.

Wetterhaus am Postplatz, 12. November, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 744 gestern 739 Thermometer + 1°/2 gestern + 1 G. R. Höchster Stand heut: + 1°/2 gestern + 2°/2 G. R. Niedrigster Stand heut - 1 gestern - 1

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 12. November. Deutscher Reichstag. Etatsberathung. Abg. Eugen Richter bemängelt die von hoher Stelle über die Entscheidung der Preiskommission für das Berliner Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.	Div.	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.	Div.	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.	Div.	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.	Div.	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.		
Deutsche Reichs-Anleihe	33	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.	B. Hyp.-B.II.u.IV.r. 110	5	94 b B	—	Brest-Grajewo*	5	96,00 b	96,40 B	Oberschles. Cham.-Fabr.	— 139 b G	142 b
do. do.	4	107,00 b	107,70 b	do. II.r. 110	4 1/2	91,00 G	—	Kwang-Dombr. (gar.)	4 1/2	97 B	97 B	do. Portl.-Gem.-F.	10 143,10 b G	144 b G
do. do.	3 1/2	102,70 b	102,80 B	do. I.r. 100	4	88,25 b B	88,25 G	Koslow-Woronow (g.)	5	99,00 G	99,00 G	Omnibus-Ges.	8 193,10 b	191,50 b G
Preuß. Staats-Anl.conf.	4	106,00 b	106,40 b B	Pr. Bd. unkdb. r. 110	5	112 G	112 G	Kurst.-Charlow-Azow*	5	—	97,75 b	Oppelner Portl.-Gem.	6 131,50 b G	131,50 b G
do. do.	3 1/2	102,80 b	102,80 G	do. X.Ser.r. 110	4 1/2	110,90 b	110,75 G	Kurst.-Klem. (gar.)	4	89,40 b	89,10 b	Werder. Große Berl.	12 1/2 269,25 b G	269,25 B
Berliner Stadt-Oblig.	4	100 b G	100,50 b G	do. VII.-IX.S. 100	4	100,75 b G	100,75 G	Mosk.-Rjassan (gar.)	4	92 b	92 b	Posener Syltsfabrik	— 99,00 b G	99,00 b G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,00 B	101,75 G	do. XI.S. 100	3 1/2	99 b G	99 b G	Rjass.-Koslow (gar.)	4	89,25 b G	89 G	Renner, Spinnerei	9 129 B	129 B
(kurz u. Neum., neue)	3 1/2	101,40 G	101,40 b	do. unk. Pfdsbr. r. 110	5	—	—	Russ. Südwestb. (gar.)	4	90,70 G	90,00 b	Schleif. Cement	18 1/2 211,00 b G	211,50 b
do. do.	4	104 b	—	do. r. 110	4 1/2	—	—	Nubinst.-Bologone*	5	90,45 b	90,00 b B	do. Leinen-Ind.	6 135,50 b G	137,75 B
Landsch. Cr.-Pfdbr.	4	—	—	do. do. r. 100	4	100,00 b B	100,00 b G	Transkauf. Bahn(gar.)	3	73,70 b	73,70 b	Stett.-Bred. Portl.-G.	15 177,00 b G	180 b G
do. do.	3 1/2	100,75 b	100,50 b G	do. do. r. 100	3 1/2	98,75 b G	98,80 b	do. do.	3	74,20 b	74,25 b	do. Chamottefabr.	30 389,75 b G	395 b G
Ostpreußische	. .	3 1/2	100,40 b	Pr. Hyp.-A.-B.I. 120	4 1/2	117 G	117,25 G	Warsch.-Wien II. Em.*	5	101,40 b	101,50 b	do. Bussan-B.	6 164,00 b B	164,25 G
Pommersche	. .	3 1/2	100,00 b	do. VI.r. 110	5	110,25 G	110,25 G	do. III. Em.*	5	101,40 b	101,50 b	Oberschles. Cham.-Fabr.	1888 G. v. 9./11. G. v. 11./11.	142 b
do. do.	4	—	—	do. div. Ser.r. 100	4	102,50 b G	102,50 b G	do. IV. Em.*	5	101,40 b	101,50 b	do. Portl.-Gem.-F.	10 143,10 b G	144 b G
Polenische	. .	4	100,70 b G	do. do. r. 100	3 1/2	99,50 b G	99,50 b G	Wladislafkas (gar.)	4	89,70 G	89,70 G	Omnibus-Ges.	8 193,10 b	191,50 b G
do. do.	3 1/2	100,20 b	100,20 b	Schl. Boden-Credit-Bf.	5	102,60 G	102,60 G	Gothardbahn IV. Ser.	5	106,25 G	106,20 G	Oppelner Portl.-Gem.	6 131,50 b G	131,50 b G
Schl. altlandschaftl.	3 1/2	100,60 B	100,50 G	do. do. r. 110	4 1/2	110,50 G	110,50 b	Ital. Eisenbahnen	3	58,25 b	58,10 b	Wester. Große Berl.	12 1/2 269,25 b G	269,25 B
do. Landsch. Lt. A.u.C.	3 1/2	100,10 b	100,10 G	do. do. r. 100	4	101 G	100,50 b	Central-Pacific	6	111,20 G	111,00 b	do. Chamottefabr.	30 389,75 b G	395 b G
do. do. Lt. A.u.C.	4	100,70 G	100,00 G	do. do. r. 100	3 1/2	99 b G	99 G	North. Pac. First M. B.	6	110,00 G	111 G	do. Bussan-B.	6 164,00 b B	164,25 G
do. do. neue	3 1/2	—	—	do. do. r. 1878	4	103,50 G	103,50 G	do. do. II.	6	108,90 G	108,60 G	Oberschles. Cham.-Fabr.	1888 G. v. 9./11. G. v. 11./11.	142 b
Westpr. rittersch.I.B.	3 1/2	100,60 b	100,50 G	do. do. r. 1878	4	102,90 G	102,90 b	do. III.	6	104 b G	103,80 b G	do. Portl.-Gem.-F.	10 143,10 b G	144 b G
do. do. II.	3 1/2	101,60 b	100,50 G	do. do. r. 1878	4	102,90 G	102,90 b	Oregon R. & Nav.	5	102,60 b	102,20 b	Omnibus-Ges.	8 193,10 b	191,50 b G
Schlesische Rentenbrie	4	104,40 B	104 b G	St.Louis & San Franc.	G. M. B.	6	114,40 b G	114,25 b G	Holz-, Silber- u. Papiergele	Tours in Marck.	Bankdisconto in			
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92 b	91 b											
Sächs. Anl. v. 1869	4	103 B	102,80 G											
do. Rent v. 1878	3	93,60 G	91 B											

Ausländische Fonds.

(Die mit * verliehenen Papiere sind steuervollstätig.)

	Div.	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.
Dest. Juli-Silberr. gr.	33	G. v. 9./11.	G. v. 11./11.
do. do.	4 1/2	73,50 b	73,70 b
do. Octb. do.	4 1/2	73,50 b	73,50 b
do. do.	4 1/2	73,50 b	73,50 b
do. Papierrente	4 1/2	73,20 b	—
do. do.	4 1/2	73,40 b	73,40 B
do. Goldrente gr.	4	93,90 b	93,90 b
do. do. fl.	4	94,50 b	94,40 b
Russ.-Engl. von 22.	5	—	—
do. conf. v. 80	4	92,90 b G	92,90 G
do. Rente 83	6	114 B	114 B
do. Goldrente v. 84*	5	102,60 G	102,00 G
do. I. Orient*	5	64,80 B	—
do. II. Orient*	5	64,00 G	64,00 b
do. III. Orient*	5	65,50 b G	65,50 b
do. B.-Cr.-Pf.-neueq.	4 1/2	97,00 G	97,00 G
do. Cr.-B.-Cr.-Pf.*	5	85 b G	85,10 b G
do. Nikol.-Oblig.	4	93,80 b	93,80 b
do. do. fl.	4	93,90 b	93,90 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,25 b	—
do. do.	4	88,25 b	88,80 b
Argent. Goldarl.	5	92,10 b	91,90 b
do. do. kleine	5	92,75 b	92,40 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,40 b	104,40 b
Italien. Rente	5	93,75 b	93,60 b
Mexic. conf. Anl.	6	96,40 b	96,40 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	99 b G	99 b
Rumänische	6	106,60 b	106,50 b
do. kleine	6	106,60 b	106,50 b
do. amort. gr.	5	96,70 b	96,80 b
do. do.	5	97 b	97 b
do. fund. gr.	5	101,40 b	101,30 b
do. do. fl.	5	101,50 b	